

Ertug droht: Protestflut an Donau

VERKEHR MdEP rechnet mit neuem „Stuttgart 21“, falls CSU an Staustufe festhält.

.....
VON TANJA REXHEPAJ, MZ
.....

REGENSBURG. Es war vor ziemlich genau einem Jahr, als in Regensburg das „Bayerische Donaforum“ stattfand: Auf Einladung von Bayerns Europaministerin Emilia Müller (CSU) waren 180 Vertreter von Kommunen, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zusammengekommen, um ihre Projekte für die Europäische Donaunraumstrategie vorzustellen. Das Treffen, das nun in dieser Woche in Regensburg stattfand, war wesentlich kleiner — und doch bohre man hier „dickere Bretter“, wie Veranstalter Ismail Ertug (SPD), Mitglied des Verkehrsausschusses im Europäischen Parlament, befand. Der Streit um den Staustufen-Ausbau zwischen Straubing und Vilshofen könne zum „Stuttgart 21“ der ganzen Region werden, sagte er: Falls die Politik nicht endlich die Mehrheit der bayerischen Bevölkerung ernst nehme, die sich gegen den Donau-Ausbau ausspreche.

Bei Gegner schrillt der Alarm

Die Zahlen, auf die sich Ertug dabei stützt, hatte vor zwei Jahren das Allensbacher Institut veröffentlicht: 58 Prozent der bayerischen und sogar 64 Prozent der niederbayerischen Bevölkerung sind demnach gegen den Ausbau der letzten 70 Kilometer freifließender Donau zwischen Straubing und Vilshofen. Auftraggeber der Studie war das bayerische Umweltministerium. Der CSU, die mehrheitlich den Ausbau befürwortet, dürften diese Ergebnisse nicht recht gefallen haben.

Ausbauvarianten werden derzeit im Rahmen einer von der EU-Kommission geförderten Studie untersucht. Sie werde Staufstufen-Befürwortern Rückenwind geben, fürchtet Ertug. Das Bundesverkehrsministerium habe mit der Untersuchung nämlich die Rhein-Main-Donau AG betraut. Und dieses Unternehmen gehöre zu 75 Prozent dem Stromversorger E.on.

Bei den von Ertug eingeladenen Fluss-Schützern schrillen die Alarmglocken, gerade weil sich Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) massiv für die Ausbauvariante C280 mit einer 1,70 Meter hohen Staustufe einsetze. „Die Wasserkraft mag zwar eine wichtige erneuerbare Energieform sein“, sagte etwa Gerhard Nagl, Sprecher des Danube Environmental Forums. „Aber die Donau ist schon mit 69 Staustufen zugestampft, und das muss mit den letzten frei fließenden Flussabschnitten nicht auch noch passieren.“ Die von Ertug eingeladenen Vertreter der Umweltschutzorganisationen waren sich einig, dass bei einer nachhaltigen Strategie für die Zukunft der Donau nicht nur die Aspekte Transport und Energie berücksichtigt werden dürften. „Wir wollen den Naturraum Donau als Lebenselixier für unser Kinder und Kindeskind erhalten“, sagte Rosa Hirschenauer von den „Freundinnen der Donau“.

Schöne Donau nur noch Nostalgie?

In allen sechs Ländern, durch die die Donau auf einer Länge von 3000 Kilometern fließt, sind derzeit Ausbaumaßnahmen in Planung oder bereits in Arbeit. Angesichts dessen sagte Harald Kutzenberger, Generalsekretär der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung: „Das schöne Bild von am Ufer der Donau grasenden Tieren darf nicht zur Nostalgie werden.“ Von der „Opferung des letzten frei fließenden Donauabschnitts“ sprach Ertug. Er will sich auf europäischer Ebene dafür stark machen, dass die Wasserrahmenrichtlinie und die so genannten Biodiversitätsziele gewahrt werden. „Es müssen endlich die Interessen der Bevölkerungsmehrheit berücksichtigt werden“, sagte er.